

Bibelwissenschaft – Patrologie – Kirchengeschichte

Burtchaell, James T.: *Catholic Theories of Biblical Inspiration since 1810*. University Press, Cambridge 1969. 8^o, 342 S. – Geb. 70 S.

Nach Abschluß des II. Vatikanischen Konzils, das der katholischen Exegese neue Wege gewiesen und die exegetische Wissenschaft zur *mater theologiae* erklärt hat, lag es nahe, einmal Bilanz zu ziehen aus der lebhaften Diskussion um die Probleme Inspiration und Irrtumslosigkeit der Schrift. Diese Diskussion hat bis in die Jahre kurz vor dem II. Vatikanischen Konzil hinein den durch die moderne Bibelkritik aufgerissenen Graben zwischen Exegese und systematischer Theologie nicht zuschütten können, sondern eher erweitert, und sie hat das Verhältnis zwischen Bibelwissenschaft und kirchlichem Lehramt mehr vergiftet als geklärt. Erst in letzter Zeit, seit der Auseinandersetzung der katholischen Theologie mit Rudolf Bultmann und seit dem fruchtbaren Dialog zwischen den Konzilsvätern, den Exegeten und den Systematikern während des Konzils bahnt sich eine Wende zum besseren gegenseitigen Verständnis an. Diese Entwicklung zeichnet der Verf. des hier zu besprechenden Werkes nach.

In der »Introduction« (1–7) legt der Verf. dar, daß das Thema Inspiration es mit der Frage nach der Autorität der Schrift und mit dem Verhältnis zwischen den menschlichen Verfassern der biblischen Bücher und Gott als dem Urheber der Schrift zu tun hat. Er will sich nur mit der innerkatholischen Auseinandersetzung um dieses Thema beschäftigen und die Auffassungen nichtkatholischer Theologen nur insoweit berücksichtigen, als sie zum Verständnis der Entwicklung erwähnt werden müssen oder als der Verlauf der Diskussion ehemals katholische Theologen veranlaßt, die Kirche zu verlassen.

In einem ersten Kapitel »The Tübingen School« (8–43) zeigt der Verf., daß die Systematiker und Exegeten der Tübinger Schule bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht nur alle noch heute aktuellen Probleme um Inspiration und Wahrheit der Schrift kannten, sondern dafür auch brauchbare Lösungen vorschlugen, ohne dabei mit dem kirchlichen Lehramt in ersten Konflikt zu geraten. Sie betrachteten die Bibel selbst als Bestandteil der einer geschichtlichen Entwicklung unterliegenden Tradition und darum die Inspiration als einen dynamischen Prozeß, in

dem Gott menschliche Verfasser zwar lenkte und erleuchtete, aber nicht vergewaltigte, sondern von ihrem Glauben her auf die Fragen antworten ließ, die jeweils die Zeit, in der sich das Volk Gottes befand, dem religiösen Menschen stellte.

Das zweite Kapitel »Theories Dead and Buried« (44–87) referiert über die Gedanken, die L. E. Du Pin, J. Jahn D. B. von Haneberg, A. Rohling, F. Lenormant u. a. über eine *inspiratio antecedens, concomitans und consequens* vorgetragen haben, die aber von der Enzyklika *Providentissimus Deus* Leo XIII. 1893 zurückgewiesen wurden und dann völlig in Vergessenheit gerieten.

Die nächsten drei Kapitel »Content Inspiration« (88–120), »Verbal Inspiration« (121–163) und »Inspiration without Inerrancy« (164–229) besprechen die um die Jahrhundertwende vorgetragenen Meinungen, die eine Inspiration nur der wesentlichen Inhalte der Bibel oder auch des Wortlautes, nur der religiösen Offenbarungsaussagen oder auch der profanen Aussagen der Schrift vertraten, und die z. T. glaubten, die Irrtumslosigkeit nur der religiösen, nicht aber anderer Aussagen der Schrift festhalten zu müssen. Alle diese Theorien wurden von Systematikern ausgedacht, die zumeist keinen oder nur wenig Kontakt mit der Fachexegese hielten. Der Verf. geißelt schonungslos die »Hexenjagd«, die die kirchlichen Autoritäten gegen alle Ansätze einer objektiven Betrachtungsweise der exegetischen Fakten und Methoden innerhalb der katholischen Theologie veranstalteten (neuer Syllabus, Antimodernisteneid, Entscheidungen der Bibelkommission, Indizierung gerade der fähigsten und bedeutendsten Exegeten). Dadurch konnten die Vertreter einseitiger Theorien nicht zum Schweigen gebracht werden, weil sie die Kirche verließen,

und wurden die der Kirche die Treue haltenden Exegeten und Theologen in eine unfruchtbare Verkrampfung und unvorstellbare Gewissensnot getrieben. Die Hauptschuld für diese bedauerliche Entwicklung gibt der Verf. der Neuscholastik und den Jesuitentheologen in Rom.

Das sechste Kapitel »The Last Half-Century« (230–278) kann wieder neue Lichtblicke aufzeigen und hebt dabei die Verdienste eines anderen Jesuitentheologen, des Exegeten A. Bea, um eine Entkrampfung im Verhältnis zwischen katholischer Exegese und kirchlichem Lehramt hervor. Mit *Divino afflante Spiritu* 1943 wurde endlich der Bann gebrochen und der Weg freigelegt, der dann zum II. Vaticanum führte und Exegeten und Systematiker wieder ähnlich offen und objektiv die Probleme Inspiration und Wahrheit der Schrift behandeln ließ, wie es schon einmal zur Zeit der Tübinger Schule der Fall war. Namen wie P. Benoit, J. Coppens, P. Grelot, J. McKenzie, K. Rahner, A.-M. Dubarle, N. Lohfink, L. Alonso Schökel, O. Loretz u. a. werden eingehend und anerkannt gewürdigt.

Das siebte Kapitel »A Critique« (279 bis 305) zieht das Fazit aus der Geschichte dieser Diskussion und versucht neue Wege aufzuzeigen, die durch die modernen Erkenntnisse der Form-, Gattungs- und Überlieferungskritik freigezogen sind. Inspiration kann als ein göttlicher Einfluß auf die Schriftwerdung aufgefaßt werden, durch den das Volk Gottes veranlaßt wurde, die Offenbarung nach einem langen Prozeß, der durch mannigfaltigen Irrtum und auf umständliche Umwege führte, in schriftlichen Urkunden im Kanon festzuhalten. Die Irrtumslosigkeit oder besser die Wahrheit der Schrift besteht nicht darin, daß im Wortlaut der Bibel kein Irrtum zu finden ist, sondern darin, daß die Bibel aufzeigt, wie Gott

trotz Irrtum und Sünde der Menschen seine Verheißungen aufrecht erhält und die Kirche in seiner Wahrheit hält, welche dem Menschen Heil und Erlösung bringt.

Eine umfangreiche Bibliographie (306 bis 335) und ein Autorenregister (337 bis 342) schließen den Band ab.

Der Verf. dieser Arbeit hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er einmal gründlich alle Aspekte des Problems Inspiration und Wahrheit der Schrift an der Geschichte der Theologie der letzten anderthalb Jahrhunderte beleuchtet hat. Der katholische Leser kann dabei nur mit tiefer Trauer und leidenschaftlicher Anteilnahme zur Kenntnis nehmen, wie verhängnisvoll es für die Theologie ist, wenn theologische Wissenschaft und kirchliches Lehramt nicht mehr aufeinander hören und wenn das Lehramt schließlich die Diskussion nicht nur abbricht, sondern zu unterbinden versucht. Durch die unglückseligen Repressionsversuche gegen den Modernismus wurde nichts besser, im Gegenteil: die Kirche verlor sich in eine unfruchtbare Erstarrung der Theologie, aus der sie nicht ohne Geistesverlust und sogar Substanzverlust herausfand. Diese Entwicklung mag ihr eine Lehre sein in dem heutigen Meinungsstreit, mag aber auch die in diesem Meinungsstreit engagierten Theologen vor Einseitigkeiten und starrem Festhalten an einmal eingenommenen Positionen warnen. Leider wollte der Verf. nicht mehr näher auf die Lösungsversuche von N. Lohfink, der nicht von der Inspiration der biblischen Verfasser, sondern der Bücher spricht, und von L. Alonso Schökel, der die neueste Literaturwissenschaft zur Lösung des Inspirationsproblems heranzieht, eingehen. Hier wird in Zukunft die weitere Diskussion ansetzen müssen. Man kann nur bedauern, daß der Modernismusstreit die durch die Tübinger Schule

beinahe schon erreichte fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Exegeten und Systematikern unterbrochen und die Ansätze zu einer modernen Lösung des Inspirationsproblems ganz verschüttet hat. So mußte nach 1943, nach der Bibelenzyklika Pius XII., der Dialog zwischen Exegeten und Systematikern erst wieder mühsam in Gang gebracht werden, wobei leider die alte Tübinger Schule fast ganz in Vergessenheit geriet, vor allem bei den Exegeten. Erst die Konzilsdiskussion um das Verhältnis zwischen Schrift und Tradition hat deren Gedanken wieder ins Spiel gebracht, woran dem Tübinger R. Geiselman das größte Verdienst zukommt.

München

Josef Scharbert